

ist Vernunft," schließt Bennet, „wenn dies nicht ein Zeichen von ihr ist!“ Unter diesen Umständen mußte es in hohem Grade interessieren, als bei den Resten ausgestorbener Menschenaffen aus der mittleren Tertiärzeit gerade, wie oben erzählt ist, Knochen schon von unverkennbar echten Gibbons auftauchten. Das Gibbongeschlecht war also zweifellos auch bereits ein sehr altes. Freilich die gefundenen Reste wiesen selbst zunächst noch nicht auf menschenähnlichere Formen. Aber es war immerhin ein erster Fingerzeig gegeben, daß auch für den besonnenen Anhänger der „Affenabstammung“ jetzt eine engere Beziehung auftauchen könnte, die ihn der Spur des größten weltgeschichtlichen Vorgangs, den wir kennen, näher brächte.

Zunächst stellten sich theoretisch ja da noch alle möglichen Zwischenfragen in den Weg. Da tauchte beispielsweise die durchaus berechnete Frage auf, ob der Mensch überhaupt von einer Urform ausgegangen sei oder ob mehrere in ihn eingegangen sein könnten; ob er nur einmal entstanden sei, oder mehrfach. Die Frage, ob der Vorgang der Menschwerdung nur einmal oder öfter in der Natur vor sich gegangen und so unmittelbar eine Rassenverschiedenheit im Gefolge gehabt haben könnte, gehört zu der Klasse jener äußerst schwierigen Fragen, ob alle Fische, Amphibien, Reptilien, Säuger usw. je von einer und derselben oder von mehreren Stammformen herzuleiten seien, — Fragen, die uns ja oben (z. B. bei dem Stammbaum der Pferde) schon öfter beschäftigt haben, ohne daß wir sie absolut lösen konnten.

Die Anhänger der Lehre von der einheitlichen Abstammung des Menschen stützten seit Alters sich unter anderen auf die Tatsache der fruchtbaren Vermischbarkeit aller Menschenrassen; sie hatten die Ansicht der Bibel für sich, aber sie waren genötigt zu fragen, ob Adam ein Weißer oder ein Neger gewesen sei. Die Ansichten gingen hier weit auseinander. Der berühmte Ethnologe Prichard hat sich z. B. für den Neger entschieden. Darwin, Wallace u. a. haben dagegen nach dem Vorgange von Wells vermutet, daß die dunkelhäutigen Menschenrassen vielleicht so entstanden seien, daß die mit dieser Farbe verbundene verschiedene Körperkonstitution eine gewisse Sicherheit gegen starke Sonnenstrahlung und gegen in bestimmten Klimaten herrschende Miasmen, denen die andersfarbigen Individuen unterlagen, gewährte. Tatsächlich ist die Hautfarbe des neugeborenen Negerkinds wenig verschieden von der eines Kindes der hellen Rasse. Virchow hat darauf aufmerksam gemacht, daß in der Frage der Abstammung der Menschenrassen die Orthodoxen völlig den gewöhnlichen Standpunkt des sonst so heftig von ihnen bekämpften Darwinismus einnehmen, sofern sie nämlich keine Schwierigkeiten finden, zu glauben, daß aus einem einzigen Urpaare die verschiedensten Menschenrassen durch Abänderung hätten entstehen können, obwohl eigentlich alle Erfahrung gegen eine so weitgehende Veränderungsfähigkeit zu sprechen scheint und die verschiedenen Rassen schon auf den ältesten Kunstdenkmälern denselben weit auseinandergehenden Typus zeigen, wie heute.